

Von dieser Stelle aus, die man als Felsruhe bezeichnen könnte, ritten die Fliehenden entlang der Grasebene weiter, aber um der abgematteten Pferde wie Menschen willen nur noch im Schritt, so daß der Naturforscher zu Fuß mitkommen konnte. Bald erreichten sie eine Anhöhe, von der aus die Prairie sich fernhin in einen flachen, soweit das Auge reichte, mit einerlei Gattung Gras überdeckten Grund verlor, und hier, meinte der Wildsteller, werde man Rast machen können. „Wie manches liebe Mal,“ rief er aus, „habe ich hier in verborgenen Tiesen geruht, während sich die Wilden in höhern Strichen mit der Büffeljagd vergnügten! Wir müssen aber behutsam einer hinter dem andern hineinreiten, denn eine breite Fährte könnte uns leicht die Sioux auf den Hals bringen.“ Er selbst stieg ab und bemühte sich die langen, schilfartig emporstehenden Halme auf dem schmalen Durchweg der Voranreitenden wieder aufzurichten.

Endlich war eine zum Nachtlager geeignete Stelle gefunden. Man raufte das Gras aus, bereitete für Inez und Ellen ein bequemes Lager, so gut es gehen wollte, genoß von dem Bisonfleisch, das Paul und der Alte mit sich führten, einen durch Hunger gewürzten Imbiß, und nicht lange dauerte es, so hatte der Schlaf alle in seinem Bann.

Dreizehntes Kapitel.

Die Prairie steht in Flammen.

Am nächsten Morgen beim Frühstück machte der Wildsteller den Zeremonienmeister. Auf ein fein gearbeitetes hölzernes Tellerchen, dessen er sich zu bedienen pflegte, ordnete er einige Schnitte Wildbret und versorgte Inez und Ellen damit. „Ein Schelm giebt mehr als er hat,“ sagte er wohlgelaunt; „sobald wir aber auf die Jagdgründe der Pawnees kommen, werden wir mit zarterm und saftigerm Braten aufwarten können, vielleicht sogar mit dem Lederbissen eines Vibereschwanzes.“

„Wenn wir erst einmal wieder in Sicherheit sind,“ erwi-